

## NACHTRAG ZU RĠVEDA X, 163

VENDIDAD VIII, 35—72

Von JOHANNES HERTEL

Auch hier zeigt sich wieder die zeitliche und kulturelle Zusammengehörigkeit des jüngeren Awestas mit dem *Rġveda*; vgl. ASAW. XL, II, Vorwort. Denn wir haben im Awesta, Vendidad 8, 35 ff. einen Text, der ganz im Sinne des vedischen gehalten ist. Gegenüber dem Veda aber bietet uns das Vendidad den Vorzug, daß es nicht nur die Texte gibt, sondern außerdem die Zeremonien aufs eingehendste beschreibt, bei welchen sie verwendet werden. Eine weiter ausgebildete und darum wohl spätere Fassung derselben Zeremonie enthält Vendidad 9. Der exorzistische Text ist in beiden Kapiteln derselbe mit allen seinen sprachlichen Fehlern. Letztere zeigen, daß die Verfasser das Awestische nicht mehr völlig korrekt zu schreiben vermochten; sie lebten also in mittelpersischer Zeit.

Die Arier hatten natürlich die Beobachtung gemacht, daß es ansteckende Krankheiten gibt. Diese Beobachtung deuteten sie sich auf Grund ihrer Weltanschauung so aus, daß sich das höchste daēvische Feuer, die *Druj*- (= vedisch *druh*- „Unheil“, „Vernichtung“: IIQF. IX, 230 ff.) mit den inneren, das Leben der Wesen der lichten Schöpfung bedingenden Feuern vermische. Vermochte man dagegen kein Mittel anzuwenden, so gelang es der *Druj*, die lichten Feuer aus dem Körper zu vertreiben, wodurch die „höchste Vermischung“, *para-iristi*-, d. h. der Tod eintrat: IIQF. IX, 15 ff.

Die Zeremonie, um welche es sich in dem zitierten Veda wie in den entsprechenden Awestatexten handelt, muß vorgenommen werden, wenn ein der lichten Schöpfung angehöriger Mensch mit der Leiche eines der lichten Schöpfung angehörigen Wesens — genannt werden immer nur Hund und Mensch, und zwar in dieser Reihenfolge — in Berührung gekommen ist. Denn eine solche Leiche ist von der *Druj*- „Vernichtung“,

„Unheil“ = Nasu- „Verwesung“ besessen, und wer sie berührt, auf den geht die Druj- über, um ihn gleichfalls zu vernichten. Auch die Beobachtung hatten die Arier gemacht, daß die Ansteckung von einem an einer Seuche Erkrankten ausgehen kann. Das deuteten sie so, daß die Druj- = Nasu- dann zunächst von einer Leiche ausgegangen und von dem nunmehr Befallenen, noch bevor sie ihn getötet, d. h. die lichten Feuerbestandteile aus ihm vertrieben (vgl. ASAW. XL, II, 184), auf andere mit dem Erkrankten in Berührung gekommene Personen übergegangen sei. Auch das wird im Awesta in der unzweideutigsten Weise auseinandergesetzt; vgl. IIQF. IX, 17.

Die hier besprochenen vedischen wie awestischen Texte stellen also das dar, was wir heute Prophylaxe nennen würden. Die Priester der arischen Zeit waren die Besitzer des damaligen Wissens im allgemeinen; somit kann man von einer „Religion“ in arischer Zeit noch nicht reden, weil eine andere Erkenntnis der Welt und ihres Geschehens, als die priesterliche, noch nicht vorhanden war. Was Veda und Awesta enthalten, ist also die Gesamtheit der damaligen wissenschaftlichen Forschung, und der Kult ist daraus die Nutzenanwendung.

Die Arier betrachteten Harn und Wasser als flüssige Formen des Himmelsfeuers; vgl. IIQF. IX, 306 und 313. Himmelsfeuer aber ist das stärkste der lichten Feuer, folglich imstande, das finstere Feuer, aus welchem die „Vernichtung“ = „Verwesung“ besteht, zu bekämpfen. Daraus erklärt sich die Verwendung des Harns und des Wassers in dem folgenden Texte. Ein weiterer Leib des Himmelsfeuers ist das vedische Lied in den Augen der vedischen, und das awestische in den Augen der awestischen Stämme (vgl. IIQF. IX, 308 und ASAW. XL, II, 280). Deshalb werden zur Vervollständigung der Heilung im folgenden Texte am Ende der Zeremonie noch geeignete Strophen aus den damals vorhandenen awestischen Texten verwendet, insbesondere zwei Strophen aus den Liedern Zoroasters. Den Schluß bilden exorzistische Verse, welche die Druj als das höchste finstere und kalte Feuer nach ihrer Heimat, dem Norden, verweisen; vgl. ASAW. XL, II, 238 nebst Fußnoten 1 und 2.

Der folgende Text besteht aus einer Unterredung zwischen Zoroaster und Ahura Mazda. Er ist metrisch, wie alle Texte des Awestas, und lautet in der Übersetzung, wie folgt:

## Vendidad VIII.

35. „Spender der knochenbegabten<sup>1</sup> Lebewesen<sup>2</sup>, Besitzer des Lichtes-des-Heils<sup>3</sup>! Sind diejenigen Menschen vielleicht noch zu schützen<sup>4</sup>, Besitzer-des-Lichtes-des-Heils, Ahura Mazda, welche mit der Verwesung<sup>5</sup> eines im höchsten Maße (mit daëvischem Feuer) vermischten<sup>6</sup> Hundes oder Menschen in Berührung gekommen sind?“
36. Da sagte Ahura Mazda: „Sie werden zu schützen sein, Zarduštra, Besitzer-des-Lichtes-des-Heils“. — „Aber wie?“ — „Wenn diese Verwesung entweder von einem körperfressenden (= aasfressenden) Hund<sup>7</sup> oder von einem körperfressenden Vogel<sup>8</sup> angefressen ist, dann soll er seinen Leib rings für sich schützen lassen durch Rindsharn und durch Wasser; auf diese Weise ist er zu schützen.“<sup>9</sup>
37. Ist dagegen die Verwesung nicht angefressen, weder durch einen körperfressenden Hund noch durch einen körperfressenden Vogel, dann sollen für ihn<sup>10</sup> die Mazda-Opferer<sup>11</sup> dreimal eine Grube dieser Erde (= drei Gruben im Erdboden) ausheben. Dann soll er seinen Leib rings schützen lassen durch Rindsharn, nicht durch Wasser. Sie sollen

1 IIQF. IX, 294 unter *astvayt-*.

2 *gazdā-*, IIQF. IX, 295.

3 ASAW. XL, II, 1 ff.

4 *yaoš-dā-*, IIQF. IX, 15, 17, 22, 157, 203.

5 *nasu-*, IIQF. IX, 14, Fußn. 1; 15; 18 f.; 26, Fußn. 1; 230.

6 = gestorbenen, IIQF. IX, 19.

7 „Hund“, *span-*, ist im Awesta jedes zur lichten Schöpfung gehörige Raubtier: IIQF. IX, 307.

8 Die Vögel gehören nach dem Awesta alle zur lichten Schöpfung, offenbar, weil sie „zum Himmel emporsteigen“; vgl. hebr. *‘of haššamayim* „die Vögel des Himmels“ = „die Vögel“.

9 Durch das Anfressen haben die „Hunde“ oder Vögel die — persönlich gedachte — Verwesung verstümmelt; sie ist also nicht mehr so gefährlich, als wenn sie unverstümmelt wäre, wie ein verwundeter Krieger weniger zu fürchten ist, als ein unverwundeter. Darum bedarf es in diesem Falle einer bloßen Waschung mit Rindsharn und Wasser ohne weitere Maßnahmen.

10 den mit der Leiche in Berührung Gekommenen.

11 = die Awesta-Gläubigen.

mir einen Hund<sup>1</sup> herbeibringen, indem sie ihn (von seinem Aufenthaltsort) wegtragen, nicht, indem sie ihn nicht wegtragen<sup>2</sup>, durch Forttragen von den Vorderbeinen an<sup>3</sup>.

38. Dann sollen abermals für ihn die Mazdäh-Opferer dreimal eine Grube dieser Erde ausheben. Dann soll er seinen Leib rings schützen lassen durch Rindsharn, nicht durch Wasser. Sie sollen mir einen Hund herbeibringen, indem sie ihn wegtragen, nicht, indem sie ihn nicht wegtragen durch Forttragen von den Vorderbeinen an. Sie sollen die ganze Zeit bis dahin warten, daß ihm (= dem zu Heilenden) auf dem obersten Teil des Kopfes von oben her das Haar trocken wird.
39. Darauf sollen für ihn zum dritten die Mazdäh-Opferer dreimal eine Grube dieser Erde ausheben, so weit von den beiden ersten (Gruben-Triaden), wie ein Dreischritt<sup>4</sup>. Dann soll er seinen Leib rings schützen lassen durch Wasser, nicht durch Rindsharn<sup>5</sup>.
40. Dann soll man ihm zuerst beide Hände spülen; denn wenn ihm die beiden Hände nicht gespült werden, so macht er dadurch seinen ganzen Leib unschützbar. Darauf, wenn ihm beide Hände gespült sind, sollst du<sup>6</sup> dreimal mit abge-

1 Das Wort *gadwa-*, auf das Vendidad beschränkt, bezeichnet wohl im Gegensatz zu *span-* den gezähmten Hund; s. oben S. 379, Anm. 7. Im Texte ist nur der Stamm statt des Kasus geschrieben: ASAW. XL, II, 226 f.

2 Das soll heißen, der Hund muß getragen und darf nicht geführt werden. Vielleicht soll dadurch verhindert werden, daß der Hund zu dem zu Heilenden hinläuft und mit ihm in körperliche Berührung kommt, wodurch die Verwesung auf einen nicht durch seine Augen geschützten Körperteil des Hundes übergehen könnte.

3 Der unbeholfene Ausdruck meint: so daß die Vorderbeine vorn sind, der getragene Hund also den zu Schützenden ansieht. Da der Hund aus seinen Augen leuchtendes Himmelslicht strahlt — IIQF. IX, 307 — vernichtet er durch seinen Blick die Verwesung.

4 D. h. von jeder der ersten beiden Grubengruppen drei Schritte entfernt.

5 Im überlieferten Texte steht hier nur „durch Harn“ statt „durch Rindsharn“. Die Metrik zeigt indessen, daß hier wie in 37 und 38 *gahw-* einzufügen ist.

6 Zoroaster als Exorzist.

spülten Händen<sup>1</sup> seinen Scheitel, seinen Vorderkopf begeben<sup>2</sup>.

41. „Spender der knochenbegabten Lebewesen, Besitzer-des-Lichtes-des-Heils! Wenn sich nun die lichten<sup>2</sup> Gewässer auf seinen Scheitel, auf seinen Vorderkopf, begeben<sup>3</sup>, wohin fliegt vor ihnen<sup>4</sup> diese Vernichtung (*druj-*), die Verwesung (*nasu-*)?<sup>5</sup>“

Da sagte Ahura Mazdäh: „(Ihnen) gegenüber fliegt auf sein . . . <sup>6</sup> von dem inneren Teile her (oder: nach dem inneren Teile hin, d. h. nach dem Zwischenraume) auf die Brauen hin diese Vernichtung, die Verwesung.“

42. „Spender . . . *usw. wie § 41* . . . Heils! Und wenn sich die lichten Gewässer ihr gegenüber (= sie angreifend) . . . vom inneren Teile her (oder: nach dem inneren Teil, d. h. dem Zwischenraume zwischen den Brauen hin) auf die Brauen begeben, wohin fliegt vor ihnen diese Vernichtung, die Verwesung?“

Da sagte Ahura Mazdäh: „Hinter seinen Kopf (= nach seinem Hinterkopf) fliegt vor ihnen die Vernichtung, die Verwesung.“

43. „Spender . . . Heils! Und wenn sich die lichten Gewässer hinter den Kopf, (der Vernichtung) entgegen, begeben, wohin fliegt vor ihnen diese Vernichtung, die Verwesung?“

1 Der Exorzist muß sich die Hände mit Wasser = flüssigem Himmelsfeuer waschen, d. h. überziehen, damit die Verwesung von dem zu Heilenden nicht auf ihn übergehen kann, wenn er ihn abspült. Form und Absicht dieser Maßnahme ist dieselbe, wie in der modernen Antiseptik, wenn die prinzipiellen Unterschiede beiseite gelassen werden.

2 *vahu-*, ASAW. XL, II, 9, ständiges Beiwort der Gewässer im Awesta, weil Wasser flüssiges Feuer ist.

3 Im Texte steht hier und bei gleichem Wortlaut in den folgenden Stellen das Prädikat fehlerhaft im Singular.

4 Der Genetiv im ablativen Sinne; im Texte hier und im folgenden fehlerhaft das Maskulinum statt des Femininums.

5 Die Gewässer wie die Verwesung sind arischer Anschauung entsprechend bewußt handelnde, mit einander kämpfende Personen. Daraus erklärt sich die Wahl der hier verwendeten Verba.

6 Die im Texte hier und 42c folgenden Worte *ho . nā* sind unverständlich und nach Ausweis des Metrums in 41f verderbt.

Da sagte Ahura Mazdäh: (Ihnen) gegenüber fliegt vor ihnen auf sein *paiti[š]-hvarma*<sup>1</sup> diese Vernichtung, die Verwesung.“

*Im folgenden wird nun das Begießen mit den angreifenden Gewässern und die Flucht der Verwesung immer mit genau denselben Worten geschildert, und lediglich die Namen der betreffenden Körperteile sind jeweilig geändert. Nur § 58 enthält einen Zusatz. Danach ist der vollständige Wortlaut der Tiraden von denen in der folgenden Übersetzung nur die Stichwörter gegeben werden, leicht herzustellen:*

44. „Spender . . . auf das *paiti[š]-hvarma* . . . ?“ — Da . . . auf sein rechtes Ohr . . .“
45. „Spender . . . auf das rechte Ohr . . . ?“ — Da . . . auf sein linkes Ohr . . .“
46. „Spender . . . auf das linke Ohr . . . ?“ — Da . . . auf seine rechte Schulter . . .“
47. „Spender . . . auf die rechte Schulter . . . ?“ — Da . . . auf seine linke Schulter . . .“
48. „Spender . . . auf die linke Schulter . . . ?“ — Da . . . in seine rechte Achselhöhle . . .“
49. „Spender . . . in die rechte Achselhöhle . . . ?“ — Da . . . in seine linke Achselhöhle . . .“
50. „Spender . . . in die linke Achselhöhle . . . ?“ — Da . . . auf seinen Nacken . . .“<sup>2</sup>
51. „Spender . . . auf den Nacken . . . ?“ — Da . . . auf seinen Rücken . . .“
52. „Spender . . . auf den Rücken . . . ?“ — Da . . . auf seine rechte Brustwarze . . .“
53. „Spender . . . auf die rechte Brustwarze . . . ?“ — Da . . . auf seine linke Brustwarze . . .“
54. „Spender . . . auf die linke Brustwarze . . . ?“ — Da . . . auf seine rechte Rippe . . .“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Daß damit hier nur der den Mund um- und einschließende, von den Augenbrauen bis zum Kinn einschließlich reichende Teil des Gesichtes gemeint sein kann, ergibt der Zusammenhang.

<sup>2</sup> Wörtlich: „seine Gegenbrust“, d. h. den Teil, welcher der Brust gegenüber liegt. Der obere Teil des Rückens wird also wie beim hebr. *šaxām* mit einbegriffen sein.

<sup>3</sup> Kollektiv.

55. „Spender . . . auf die rechte Rippe . . . ?“ — Da . . . auf seine linke Rippe . . .“
56. „Spender . . . auf die linke Rippe . . . ?“ — Da . . . auf seine rechte Hinterbacke . . .“
57. „Spender . . . auf die rechte Hinterbacke . . . ?“ — Da . . . auf seine linke Hinterbacke . . .“
58. „Spender . . . auf die linke Hinterbacke . . . ?“ — Da . . . in seine Schenkelkerbe . . . Ist es ein Mann, so sollst du ihn erst hinten abspülen, dann vorn; ist es ein Weib, so sollst du es erst vorn abspülen, dann hinten.“
59. „Spender . . . in die Schenkelkerbe . . . ?“ — Da . . . auf seinen rechten Oberschenkel . . .“
60. „Spender . . . auf den rechten Oberschenkel . . . ?“ — Da . . . auf seinen linken Oberschenkel . . .“
61. „Spender . . . auf den linken Oberschenkel . . . ?“ — Da . . . auf sein rechtes Knie . . .“
62. „Spender . . . auf das rechte Knie . . . ?“ — Da . . . auf sein linkes Knie . . .“
63. „Spender . . . auf das linke Knie . . . ?“ — Da . . . in seine rechte Kniekehle . . .“<sup>1</sup>
64. „Spender . . . in die rechte Kniekehle . . . ?“ — Da . . . in seine linke Kniekehle . . .“
65. „Spender . . . in die linke Kniekehle . . . ?“ — Da . . . auf seinen rechten Unterschenkel<sup>2</sup> . . .“
66. „Spender . . . auf den rechten Unterschenkel . . . ?“ — Da . . . auf seinen linken Unterschenkel . . .“
67. „Spender . . . auf seinen linken Unterschenkel . . . ?“ — Da . . . auf seinen rechten Fußrücken . . .“
68. „Spender . . . auf den rechten Fußrücken . . . ?“ — Da . . . auf seinen linken Fußrücken . . .“
69. „Spender . . . auf den linken Fußrücken . . . ?“ — Da sagte Ahura Mazdäh: „Sie wird nach unten auf die Fußsohle ge-

<sup>1</sup> Bartholomae's Bedeutungsansatz „Unterschenkel, Wade“ wird durch den Zusammenhang widerlegt.

<sup>2</sup> Daß *zarga-* dieselbe Bedeutung hat, wie das ihm lautlich entsprechende sanskr. *jaṅghā-*, ergibt sich mit Sicherheit aus einer Vergleichung der Belegstellen.

drängt; man muß sich das so vorstellen, wie den Flügel einer Fliege<sup>1</sup>.

70. Indem er (der von der Verwesung Befallene) zugleich die Zehen beider Füße aufstemmt und beide Fersen aufhebt, sollst du seine rechte Fußsohle begießen. Dann fliegt diese Vernichtung, die Verwesung, auf die linke Sohle. Du sollst seine linke Fußsohle begießen; dann wird diese Vernichtung, die Verwesung, unter die Zehen gedrängt. Man muß sich das so vorstellen, wie den Flügel einer Fliege.
71. Indem er gleichzeitig beide Fersen aufstemmt und die Zehen beider Füße aufhebt, sollst du ihm die rechten Zehen begießen. Dann fliegt diese Vernichtung, die Verwesung, unter die linken Zehen. Du sollst ihm die linken Zehen begießen.
72. Dann wird diese Vernichtung, die Verwesung, hinabgedrängt nach den nördlichen Gegenden hin<sup>2</sup> im Fliegenkörper (d. h. als „Fliege“ gestaltet; vgl. IIQF. IX, 30 und 23 n. Fußn. 1), einem (von finsterem Feuer) glühenden<sup>3</sup>, (einer Fliege,) deren Kniee vorwärts, deren Steiß hin ausgestreckt ist, die unendlich fleckig (= über und über mit Flecken bedeckt) ist, wie (es) bei den schaudererregendsten Wesen (der Fall ist).

Dann sollst du diesen Spruch aufsagen, der zugleich der feindschafttötendste und der heilendste ist<sup>4</sup>:

„Wie als erwählenswerter Herr, so als Ausstrahler vom Lichte-des-Heiles her gab er (nämlich Zoroaster) auch die Herrschaft des lichten Gedankens und der Werke des Lebens dem

1 Diese Bemerkung soll erklären, wie die Verwesung nach der Fußsohle gelangen kann, obwohl der von ihr Befallene doch auf seinen Füßen steht. Die Verwesung ist also ein Wesen, daß so dünn ist oder sich so dünn machen kann, wie der Flügel einer Fliege, der mit Leichtigkeit unter die Sohle eines Stehenden geschoben werden kann.

2 „hinabgedrängt“ von den Zehen auf den Erdboden, und von da nach Norden, der Heimat der Mächte der Finsternis.

3 *royant*; s. ASAW. XL, II, S. 26 unter 3.

4 Diese einleitenden, zwei Zwölfsilbler bildenden Worte sind in völlig ungrammatischer Sprache geschrieben, stammen also aus verhältnismäßig später Zeit.

Verstande, dem Herrscher<sup>1</sup>, er, den dieser den Schwachen zum Hirten gesetzt (oder: gegeben) hat<sup>2</sup>.“

„Wen wird man einem Manne, wie mir, Verstand<sup>3</sup>, zum Beschützer geben, wenn der Besitzer des Unheils<sup>4</sup> trachtet, mich festzunehmen, um mich zu versehren? Wen anders, als dein Feuer (*atar-*) sowie deinen Gedanken (*manah-*), die beiden, durch deren Werke das Licht-des-Heils (*aša-*) genährt ward, o Herrscher! Diese Siegeskraft<sup>5</sup> verheiß mir für mein Erkenntnislicht!“<sup>6</sup>.

„Wer ist der Feindetöter, der die jetzigen Lebewesen beschütze, deiner Lehre (oder: deinem Befehle) entsprechend? Durch das Licht (*ciθra-*) das Leben heilend verkünde mir<sup>7</sup>, daß du einen Ausstrahler (*ratu-*) geben willst. Dann soll zu diesem das Gehör kommen durch den lichten Gedanken, zu ihm, Verstand, zu irgend einem, dem du es wünschest<sup>8</sup>!“

„Schützt uns vor dem, der uns befiehlt, der Verstand (Mazdāh) und die Siedelung (*armaiti-*; ASAW. XL, II, 57ff.) und der Himmelslichterfüllte<sup>9</sup>! Verschwinde, *daēvi-*<sup>10</sup> Vernichtung (*druj-*), verschwinde, Besitzerin des daēvischen Lichtes (= Feuers), verschwinde du, die von den *daēva-* Ausgestreute, verschwinde du, die von den *daēva-* Herausgegebene! Verschwinde weg von hier, Vernichtung! Entteile, Vernichtung! Verschwinde völlig, Vernichtung! Du verschwindest nach dem Norden. Nicht sollst du töten die knochenbegabten (= sterblichen) Lebewesen des Lichtes-des-Heils!“

1 D. h. er wies sie dem Ahura Mazdāh zu.

2 Dies ist die vielverwendete Aluna-Vairya-Strophe, Y. 27, 13; vgl. dazu DLZ. 1929, 1722. 3 Mazdāh, ASAW. XL, II, 281.

4 Der Besitzer der *Druj-*, im Sinne des obigen Ritus = der finstere Geist, *ahra-mainyu-*. Zoroaster selbst hat in der angeführten Strophe allerdings einen Häuptling eines räuberischen, wahrscheinlich vedischen Stammes im Auge. 5 *dastvā-*, zu ved. *dams-*.

6 *daend-*, welche die Lehre ausstrahlt, also = „für meine Lehre“. Die Strophe ist einem Liede Zoroasters entnommen, Y. 46, 7.

7 Wörtlich: „strahle mir zu“.

8 Gleichfalls Zitat aus Zoroaster, Y. 44, 16; vgl. ASAW. XL, II, 261.

9 *spantasca*. Wenn dieser Singular richtig überliefert ist, so könnte er nur kollektiv im Sinne aller himmelslichterfüllten Wesen stehen. Das wäre aber in diesem Falle eine für das Awesta ungewöhnliche Ausdrucksweise. Wahrscheinlich ist also der Plural *spantasca* zu lesen; „die Himmelslichterfüllten“ sind die unsterblichen Lichtwesen. Über *spanta-* vgl. ASAW. XL, II, 116ff. 10 = weibliches unsterbliches Wesen der Finsternis.

## KURZE SACHLICHE ÜBERSICHT

815: Einleitung — 819: Nachkommen und langes Leben — 821: Arztgötter — 822: Bewertung der Naturkräfte — 825: Opferzergliederung — 828: Gelenke, Knochen — 828: Verzeichnis der Körperteile — 830: Lebensanschauung, *agni*, *ama-pakvā*, *hṛd*, *tridhātu* — 838: Sehen — 887: Zeugung und Geburt — 844: Lebensbehinderung und allgemeine Krankheitsvorstellung — 847: *raksās* — 851: Zauber — 852: *yakṣma* — 857: *apvā* — 858: *harimān* und *hrdrogā* — 861: Wassersucht — 863: Gift — 868: Heilungsvorstellungen — 870: Heilspruch und Heilhandlung — 874: Heilkräuter — 875: Arzt — 875: Chirurgie — 877: Einleitung — 879: Heilspruch gegen die Druj (Vendidad) — 885.

## VERZEICHNIS EINIGER BEMERKENSWERTER WÖRTER

<b>Rgveda:</b>	<i>arapās</i> 346, 366	<i>kikidivī</i> 351, 353
<i>ānsya</i> 348	<i>ārāti</i> 350, 353, 357	<i>kimidin</i> 351
<i>aghā</i> 365	<i>ārāyī</i> 350	<i>kukṣī</i> 333, 340
<i>aghātānsa</i> 352	<i>arunā</i> 332, 267	<i>kūyavāc</i> 352
<i>āghoracakṣus</i> 352	<i>āruta</i> 346	<i>kū</i> 336
<i>āṅga</i> 329, 349, 353, 357, 374	<i>arh (argh)</i> 366	<i>kr</i> 373
<i>āṅgya</i> 348	<i>āvāta</i> 346	<i>krśā</i> 347
<i>āchidra</i> 326	<i>aviśā</i> 263	<i>kōka</i> 351
<i>ajakāvā</i> 347	<i>asvatthā</i> 374	<i>kṣūdḥ</i> 346
<i>atrin</i> 351	<i>asvin</i> 321	<i>gārbha</i> 327, 333, 340, 341, 342
<i>adīṣṭa</i> 348, 351	<i>āsāt (āsāt)</i> 352	<i>gārbha-rasa</i> 339
<i>adrivat</i> 362	<i>asthān</i> 327	<i>gātra</i> 326
<i>anamivā</i> 346	<i>asridh</i> 366	<i>gṛbh (grabh, grah)</i> 355, 356
<i>anasthā</i> 327	<i>ahastā</i> 345	<i>grāmyā</i> 325
<i>anasthān</i> 327	<i>āhi</i> 347	<i>grāvan</i> 324
<i>anātura</i> 346	<i>āṅḍā</i> 339	<i>grāhi</i> 350, 355, 356
<i>ānirā</i> 345, 366	<i>ātura</i> 345, 368	<i>ghorācakṣas</i> 352
<i>andhā</i> 344, 357, 366	<i>ātman</i> 319, 329, 353	<i>cakṣ</i> 336
<i>āndhas</i> 344	<i>āmā</i> 331, 334, 338	<i>cakṣus</i> 371
<i>āp (āp)</i> 363, 367	<i>āmayā</i> 345	<i>cātuspad</i> 325
<i>āpād</i> 345	<i>āyurveda</i> 320	<i>carṣant</i> 330
<i>āparvān</i> 327	<i>āyus</i> 330, 344, 371	<i>cāsa</i> 351, 353
<i>āpām nāpāt</i> 367	<i>ālākta</i> 363	<i>juṣhāra</i> 327, 333
<i>āpāna</i> 349	<i>āsās</i> 371	<i>jatru</i> 372
<i>āpi-ripta</i> 344	<i>ūlūka</i> 351	<i>jārutha</i> 350
<i>āpud</i> 349, 357, 366	<i>rjū</i> 338	<i>jālāsa</i> 368
<i>abhīśas</i> 371	<i>rīdā</i> 341, 342, 366	<i>tanū</i> 333, 347, 369, 374
<i>āmīvā</i> 345, 347, 365, 366	<i>rīdh</i> 341	<i>tap</i> 366
<i>āmṛkta</i> 346	<i>ēnas</i> 364	<i>tapant</i> 366
<i>arakṣās</i> 350	<i>ōśadhī (ōśadhī)</i> 324, 353, 363, 369, 474	<i>tāmas</i> 344, 357, 366
<i>aranyānī</i> 347	<i>kānkata</i> 347, 350	<i>turā</i> 322
<i>aratnī</i> 327	<i>kāṇa</i> 344	<i>tējas</i> 339
	<i>kās</i> 336	

<i>tējīṣṭha</i> 365	<i>bheṣajā</i> 357, 364, 365, 368, 369, 372	<i>vṛṣ</i> 368
<i>tridhātu</i> 335	<i>bhrūnā</i> 344	<i>vṛṣṭidyo</i> 368
<i>dākṣa</i> 354, 356	<i>madhyama-śī</i> 353	<i>sūka</i> 359
<i>dah</i> 357, 365, 366	<i>mānas</i> 371	<i>sukrā</i> 331, 339
<i>divyā</i> 335, 365, 367, 370	<i>mārman</i> 328	<i>suc</i> 365
<i>dirghā (āyus)</i> 320	<i>muṣkā</i> 338	<i>sūci (chūci)</i> 338, 368, 370
<i>duchūnā (duchūnā)</i> 357	<i>yākṣma</i> 328, 352, 371	<i>sūsulūka</i> 351
<i>āṣṭi</i> 362	<i>yaśās</i> 332	<i>sūṣna</i> 339
<i>dyt</i> 336	<i>yātū</i> 351	<i>sūṣma (chūṣma)</i> 374
<i>devā</i> 346, 348	<i>yōnī</i> 327, 337, 341	<i>sōka</i> 357
<i>drūh</i> 346, 350, 351	<i>rakta</i> 335	<i>brōnā</i> 344
<i>divipād</i> 325	<i>rākṣas</i> 348, 350	<i>svān</i> 351
<i>dhī</i> 365	<i>rākṣās</i> 347, 348, 350, 365, 366	<i>sarīṣṭpā</i> 342
<i>dhrūh</i> 354	<i>rāpas</i> 345, 374	<i>sārvaṭāti</i> 345
<i>dhruvā</i> 336	<i>rāsa</i> 335, 339	<i>srāma</i> 345
<i>ndmuci</i> 350	<i>rā</i> 350	<i>svārbhānu (svār-)</i> 366
<i>nī, nyac</i> 354, 365	<i>rātī</i> 350	<i>svastī (su-)</i> 345
<i>ninyā</i> 332	<i>riprā</i> 367	<i>hāras</i> 358
<i>nirṛti</i> 371	<i>ru (rutā)</i> 345, 373	<i>harit</i> 359
<i>niḥśās</i> 371	<i>rētas</i> 337, 338, 339, 340, 368	<i>harimān</i> 358
<i>niśānsnī</i> 342, 343	<i>ropānākā</i> 359	<i>hṛd</i> 329, 333, 334, 336, 354, 359, 363, 366, 371
<i>nihkā</i> 353	<i>vakṣānā</i> 342	<i>hrdrogā</i> 358, 359, 360
<i>pakvā</i> 331, 338	<i>vaj (v)</i> 353	
<i>pādgrbhi</i> 350	<i>vājra</i> 375	<b>Avesta:</b>
<i>pādḥīta</i> 346	<i>vadhā</i> 346	<i>astavañt-</i> 379
<i>pat</i> 351, 353	<i>vādhri</i> 338	<i>aṣa-</i> 385
<i>patāyat</i> 342	<i>vānaspāti</i> 324	<i>ātar-</i> 385
<i>paripanthin</i> 353	<i>vāndana</i> 351	<i>ārmaiti-</i> 385
<i>pārus</i> 326, 351, 353, 374	<i>vāyas</i> 345	<i>arvāñt-</i> 384
<i>parnā</i> 374	<i>vāsu</i> 370	<i>gāḍhā-</i> 379
<i>pārvan</i> 327, 329, 373	<i>vācāstena</i> 352	<i>gāḍvā-</i> 380
<i>pāta</i> 346	<i>vāta</i> 324, 335, 367	<i>ciḥra-</i> 385
<i>piśāngabhṛṣṭi</i> 366	<i>vāyū</i> 324, 335	<i>daḍva-</i> 385
<i>pūruṣa</i> 369, 370	<i>vkāṭa</i> 344	<i>druj-</i> 356, 377, 381, 385
<i>pū</i> 334	<i>viṣ (viṣra)</i> 371	<i>druva-</i> 336
<i>prīṣṭī</i> 345	<i>viṣarva</i> 327	<i>druvāspā-</i> 321
<i>prajā</i> 319	<i>vi-barh (-varh)</i> 328, 355, 364	<i>nasu-</i> 378, 379, 381
<i>prāspḥur</i> 362	<i>viṣpālā</i> 322	<i>manah-</i> 385
<i>prānā</i> 335, 349	<i>viśvābheṣaja</i> 368, 372	<i>yaōḥ-dā-</i> 379
<i>barh (vi-)</i> 328	<i>viśā</i> 363	<i>vahu-</i> 381
<i>bēja</i> 339	<i>vi-hvṛ (-hruta)</i> 345, 372	<i>ratu-</i> 385
<i>bṛhadūkṣ</i> 368	<i>vīka</i> 347	<i>span-</i> 379, 380
<i>brāhman</i> 338, 365	<i>vṛtrā</i> 349	<i>spōntasca-</i> 385
<i>bhāgavat</i> 372		
<i>bhīṣaj</i> 322		
<i>bhīṣāj</i> 321, 340, 371, 373		